



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu viergepaltenen Pettizeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0,25 M., 1/2 S. 70.— M., 1/2 S. 30.— M., 1/2 S. 20.— M. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0,50 M., 1/2 S. 140.— M., 1/2 S. 78.— M., 1/2 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil:** Mitglieder: 1. S. (nur ungeteilt) 140.— M. Abrige Seiten: 1/2 S. 120.— M., 1/2 S. 65.— M., 1/2 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1. S. (nur unget.) 280.— M. Abrige S.: 1/2 S. 240.— M., 1/2 S. 130.— M., 1/2 S. 70.— M. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu drucken.) Mehrfarbendr. nach Vereinbarung. Stellengesuche 0,15 M. die Zeile, Chiffre-Gebühr 0,75 M. **Bestellzettel** für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0,35 M. Bundsteg (mittlere Seiten durchgehend) 25.— M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorschriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblattes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf.-Ort: Leipzig. Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 296 (N. 155).

Leipzig, Dienstag den 21. Dezember 1926.

93. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Auch einige Worte zur Reorganisation des Börsenvereins.

Von G. Schmidt, Hannover.

Im Buchhändlergilde-Blatt Nr. 10 nimmt Herr Paul Ritschmann das Wort zu der in Aussicht genommenen Reorganisation des Börsenvereins, zu dem ich mich veraplast sehe, Stellung zu nehmen. Es geschieht dies, wie ich gleich vorweg bemerken möchte, aus rein sachlichen Gründen im Interesse unseres Berufs und nicht etwa aus persönlicher Verstimung, wie vielleicht der Leser seines Berichts über die Wiener Tagung vermuten könnte, weil er der selbst heute noch nicht ganz abgeschlossenen Mitwirkung des Verbandsvorstandes an dem Zustandekommen der Tagung mit keinem Worte Erwähnung tat, während er einige Namen zu nennen für nötig fand, von deren Mitwirkung der Vorstand erst durch den Artikel des Herrn Ritschmann Kenntnis erlangt hat. Aber sein Aufsatz über die Reorganisation des Börsenvereins gibt ja den Schlüssel für sein Verhalten ab, denn aus taktischen Gründen — und die Taktik pflegt ja meistens über die zarten Regungen des Herzens zu triumphieren — durfte er ja nichts erwähnen, was nur irgendwie die Tätigkeit des Verbandsvorstandes als nicht ganz überflüssig erscheinen lassen konnte, da er, wie mancher andere auch, das Bestehen des ganzen Verbandes für überflüssig hält. Und in dieser beabsichtigten Beseitigung des Verbandes gipfelt ja eigentlich die ganze Beweisführung für die Notwendigkeit der Reorganisation, die wohl, nicht nur von mir allein, als nicht stichhaltig angesehen werden kann und der entgegenzutreten ich in meiner derzeitigen Amtstätigkeit als Vorsitzender des Verbandes mich verpflichtet fühle, denn wie Herr Ritschmann selbst ganz richtig sagt, soll man an »bewährtem Alten« nicht rütteln.

Und da gilt es dann zu untersuchen, ob denn wirklich die Organisation der Kreisvereine und der ihre Tätigkeit zusammenfassende Verband der Kreis- und Ortsvereine sich so überlebt haben, wie es Herr Ritschmann gern glauben machen will, sodas einfach die Fachorganisationen an ihre Stelle treten, resp. die Kreisvereine zu reinen Sortimentervereinen umgewandelt werden müßten. Sie würde Herr Ritschmann dann vor den Gildewagen zu spannen suchen, um die Gleise in der von ihm vorgeschriebenen Richtung besser einzufahren, damit »unliebsame« Abzweigungen für die Folge vermieden werden.

Von denen, die die Kantate- und Herbstversammlungen des Verbandes regelmäßig mitgemacht haben, wird die Mehrzahl wohl der Überzeugung sein, daß weder die allgemeine Aussprache über die Anträge der Hauptversammlung des Börsenvereins am Sonnabend auszuschalten ist, noch daß die Herbstversammlung in Fortfall kommen kann. Die Hauptversammlung am Kantate-Sonntag ist zeitlich viel zu beschränkt, als daß dort sofort die beantragten Satzungsänderungen und sonstige wichtige Anträge endgültig zur Annahme oder Verabschiedung kommen könnten. Es ist, wie mein Vorstandskollege Gude in Osnabrück ganz richtig bemerkte, gewissermaßen eine dritte Lesung, wie sie bei Gesetzesänderungen auch im Reichstag üblich ist. Wo wäre denn

sonst Gelegenheit gegeben, daß Verlag und Sortiment gemeinsam über Fragen, die sie beide angehen, disputieren und bei Meinungsverschiedenheiten Kompromisse schließen könnten? Wenn natürlich, wie in den letzten Jahren, zufällig keine einschneidenden Fragen zur Erörterung stehen, dann werden naturgemäß auch die Verhandlungen in ruhigen Bahnen verlaufen und bei manchem den Eindruck erwecken, daß die mehrmaligen Wiederholungen in den Fachorganisationen, im Verbands- und schließlich in der Hauptversammlung des Börsenvereins überflüssig seien. Aber es ist auch zu anderen Zeiten, als die Gilde schon bestand, in der Sonnabendbesprechung hart gerungen worden, sodas ohne diese Vorbesprechung eine befriedigende Lösung für den Kantate-Sonntag ausgeschlossen gewesen wäre. Es läßt sich auch niemals mit Sicherheit voraussagen, ob ein als unwichtig erscheinender Punkt, im Laufe der Diskussion von anderer Seite beleuchtet, sich nicht unerwartet zu einer ganz bedeutenden Streitfrage auswächst, wie das schon häufiger der Fall gewesen ist. Von den Herbstversammlungen, die besonders in den letzten Jahren ein ganz anderes Gesicht bekommen haben, worauf schon Herr Dr. Heß im Börsenblatt hinwies, will ich gar nicht erst reden. Selbstverständlich dürfen die Referate nicht so zahlreich wie diesmal in Wien sein, damit sie zu eingehender Besprechung dienen und dann erst die rechten Früchte tragen können. Es lagen für Wien eben ganz besondere Verhältnisse vor, denen Rechnung getragen werden mußte und die eine weitere Beschränkung der Themen nicht zuließen. (Außerdem mußten noch andere Anträge und Referate vom Vorstand zurückgewiesen werden.) Dennoch glaube ich, daß die in zwischen im Börsenblatt abgedruckten Referate ihre Wirkung auch bei den nicht zugegen gewesenen Kollegen nicht verfehlen werden. Von der Bemerkung, daß Königsberg, Stuttgart und Wien Beispiele dafür sein sollen, daß diese Tagungen vom Börsenverein mit größerem Nachdruck und besserem Resonanzboden in Szene gesetzt werden können, weiß man nicht, wie man sie auffassen soll! Meint Herr Ritschmann damit, daß es der Börsenverein von sich aus besser gemacht hätte, so ist dies eine noch nicht bewiesene Behauptung. Soll es aber so zu verstehen sein, daß der größere Nachdruck und die bessere Resonanz durch den Börsenverein bei diesen drei Tagungen geschaffen sei, so kann dies doch erstens nur auf die finanzielle Unterstützung Bezug haben, die eine größere Teilnehmerzahl ermöglichte, und zweitens auf die Aufnahme der auf die Tagung bezüglichen Artikel durch das Börsenblatt. Daß natürlich die finanziellen Verhältnisse des Verbandes nicht derartige sind, daß er so weite Reisen genügend unterstützen kann, liegt lediglich an den geringen Beiträgen, und da der Verband kein eigenes Verbandsorgan besitzt, ist er von Anfang an mit seinen Veröffentlichungen auf das Börsenblatt angewiesen gewesen, das den allgemeinen Organisationen des Buchhandels und heute ja auch für Verlegerverein, Musikalienhandel, Antiquariat und Kunsthandel als Publikationsorgan dient. Einen Mangel des Verbandes daraus zu folgern, dürfte daher wohl abwegig sein. Daß der Börsenverein außerdem in repräsentativer Hinsicht in Königsberg und Wien für sich das Recht in Anspruch genommen hat, von sich aus den Buchhandel zu vertreten, ist selbstverständlich, weil die genannten Tagungen den gesamten Buchhandel nach